Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Paris, 14. Mai. Der General Boulanger empfing den Präsidenten des Boulangisten-Comités. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er darlegte, daß wirkliche Programm, um das Land vor Ausbeutern zu bewahren, bestehe in Wiederherstellung der Berufung an das Volk. Es sei nothwendig, den Cäsarismus zu proklamiren, das heißt die Vereinigung der Gewalt in kräftigen Händen, um die Nation zu retten vor der Spaltung im Innern und der Bedrohung von außen.

Lemberg, 14. Mai. Die Stadt Zolkiew wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Auch die Kirche ist mit niedergebrannt.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Herm. Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosses Corsetlager, gute Qualitäten, billige Preise.
Drellcorset mit breiten Schienen 1 M., Schnürcorset 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., Patentcorset, Schienen zum Herausnehmen, 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf., Drellcorset mit Fischbein und Seide benäht 4 M., Gesundheitscorset 2 M. 25 Pf., Geradehalter 1 M. 40 Pf.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 14. Mai. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco 170—176, pr. Mai-Juni 179,00, Juni-Juli 178,50, Septbr.-Oct. 181,00. Roggen ruhig, loco 117—121, pr. Mai-Juni 121,50, Juni-Juli 122,50, Sept.-Oct. 127,50. Pommerscher Hafer loco 118—122. Rüböl geschäftsl., Mai-Juni 47,00, Sept.-Oct. 46,50. Spiritus still, loco ohne Faß 50er 52,70, 70er 33,70, Mai-Juni 70er 33,00, Aug.-Septbr. 34,50. Petroleum loco verzollt 11,50.

Breslau, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 Zl. Verbrauchsabgabe per Mai-Juni 51,50, Juni-Juli 52,00, August-Sept. 53,50. 70 Mk. Mai-Juni 32,00, Aug.-Sept. —, —. Roggen per Mai-Juni 124,00, Juni-Juli 125,00, Septbr.-Okt. 130,00. Rüböl loco Mai-Juni 45,50. Zink umsatzlos.

Lederwaaren-Specialität!
! Neuheiten in Damen-Taschen, Photographie-Albums etc. !!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 zunächst d. Altmarkt.

„Dresdner Frauenzeitung".
Praktische Zeitschrift für die Hausfrau und Familie.
Inhalt jeder Nummer: Zwei spannende Erzählungen, mehrere interessante und nützliche Artikel, Besprechungen über Hauswirthschaft, Küche, Erziehung, Gesundheitspflege, Heilmittel, Zimmerpflanzen etc. Weibliche Handarbeiten mit Mustern. Humoristisches mit Illustrationen. Musikbeilage: Clavier- und Gesangsstücke. Bezugspreis für das ganze Vierteljahr 60 Pf. Probenummern gratis. Man abonnirt bei Post und Buchhandlungen. Inserate wirksam. Hoher Rabatt. Expedition: Dresden, Holbeinstraße 19.

Preuss & Brendecke,
Dresden, König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.
Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen.
En gros. En detail.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** **Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).**

Nr. 136.

Spiegel: Räthsel in der russischen Politik, Boulanger's Reise, die französische Kammer und Wahlen. Klöppel-Industrie und -Schulen. Geinitz-feier, Beerdigung v. Erdmannsdorff's, Gerichtsverhandlungen, Lotterieliste. „Ein toller Einfall".

Dienstag, 15. Mai.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Die russische Politik giebt dem Auslande von Zeit zu Zeit Räthsel auf. Sie thut gleichzeitig das Widerspruchsvollste. Während ein aus dem Auswärtigen Amte stammender Artikel im „Regierungsboten" verkündet, daß Rußland vorläufig auf die Einmischung in die bulgarischen Wirren verzichtet, hetzen die russischen Gesandten in Konstantinopel und Bukarest, v. Nelidow und Hitrowo, an Griechen und Rumänen herum. Während einige Zeitungen des Zarenreichs die Verleihung des russischen Fürstentitels an den deutschen Reichskanzler als eine ernsthaft in's Auge gefaßte Maßregel bezeichnen, führen andere Blätter eine entschieden deutschfeindliche Sprache. Die Beispiele ähnlicher Widersprüche ließen sich häufen. Auch fehlt es nicht an Versuchen, Mißtrauen zwischen Deutschland und seinem Verbündeten Oesterreich zu säen, indem der Abschluß eines russisch-deutschen Bündnisses als bevorstehend dargestellt wird. Es ist schlechterdings unmöglich, diese sich widersprechenden Thatsachen zusammenzureimen und eine Folgerichtigkeit zwischen ihnen herzustellen. Man kommt zuletzt immer wieder zu dem Schlusse, daß die russische Politik glaubt, ihrem Lande am besten damit zu dienen, daß sie sich schwankend verhält. Was liegt ihr augenblicklich zumeist am Herzen? Der Abschluß einer neuen, großen Anleihe. Damit hat Rußland bisher vergebens in Berlin, London, Paris, Brüssel und Amsterdam angeklopft. Rußland bedarf aber des Baargelds immer nöthiger. Man braucht gar nicht daran zu denken, daß es eine Kriegsanleihe aufnehmen will: schon die Fortführung der Verwaltung, die Bestreitung der laufenden Ausgaben ist ohne eine Anleihe nahezu zur Unmöglichkeit geworden. Wohl wäre der Abschluß einer Anleihe geglückt, wenn Rußland auf die demüthigenden Bedingungen der Hochfinanz eingegangen wäre. Diese forderte Sicherstellung ihres neuen Vorschusses durch Verpfändung einzelner großer Staatssteuern; das erschien aber dem russischen Finanzminister als eines Großstaats unwürdig: mit Stolz erklärte er: Rußland sei noch nicht so tief gesunken, daß es, wie z. B. die Türkei und Serbien, Geld nur gegen Verpfändung der Zölle und der Monopole geborgt bekäme. Augenblicklich setzt Rußland sein Vertrauen auf eine Gruppe holländisch-belgischer Bankiers und — auf Rothschild. Dieser und eine Anzahl glaubensverwandter Geldmänner haben wiederholt erklärt, daß sie, so lange die jetzige Behandlung der Juden in Rußland fortdauere, sie keine Anleihe mehr mit der Petersburger Regierung abschließen würden. Um jene Geldkönige milder zu stimmen, wurde soeben ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, wonach den in Rußland lebenden Juden verschiedene Rechte wieder eingeräumt werden, die ihnen durch einen Ukas von 1882 entzogen worden waren. Erst wenn die Anleihefrage so oder so erledigt ist, wird man wieder von einer einheitlichen russischen Politik sprechen können. Bis dahin dauert das Ungewisse und Schwankende fort.

Boulanger's Bereisung des Nord-Departements hat sich zu einem wirklichen Triumphzuge gestaltet, der wenigstens an theatralischem Aufputz die jüngste Reise des Präsidenten der Republik, Carnot, nach Bordeaux tief in den Schatten stellt. Anfänglich ließ sich die Reise ungünstig an. Boulanger hatte den Wunsch ausgesprochen, in eines der Kohlenwerke des Nord-Departements einzufahren. Es war ersichtlich auf eine Gewinnung der Bergleute abgesehen. Die Direktion versagte ihm jedoch die Erlaubniß. Es war aber auch gar nicht nöthig, daß der Tingeltangel-General in das Innere der Erde hinabstieg, um dort seinen Minenkrieg gegen die Republik fortzusetzen; er konnte auf der Oberfläche und im vollen Sonnenlichte der Oeffentlichkeit seine Geschosse gegen die Inhaber der Staatsgewalt schleudern. Das reiche, dichtbevölkerte, in Ackerbau und Fabriken blühende Nord-Departement ist ein vortrefflicher Kriegsschauplatz für einen Ehrgeizigen. In der Hauptstadt Lille hielt er die gestern im telegraphischen Auszuge mitgetheilte Hauptrede. Sie wimmelt von Beleidigungen gegen die Kammer, der Boulanger jetzt selbst angehört. Er schimpft seine Collegen Nichtsthuer und Pflichtvergessene, die nur an ihren Vortheil und nicht an das Wohl des Landes dächten. Er betheuert in einem Athem seine Friedensliebe und stellt sich dem Volke als der Wiederaufrichter seiner nationalen Größe hin, er erklärt es als eine unsinnige Verleumdung, daß er nach der Diktatur strebe, und beweist doch, daß nur er der Mann sei, Frankreich aus seinem tiefen Elende emporzurichten. Genau dieselbe Sprache führte der zu seinen Gunsten in Grenoble angeschlagene Wahlaufruf. Auch hier erklärt Boulanger, daß Frankreich nicht länger unter der erniedrigenden Vormundschaft unfähiger Menschen und unanständiger Spekulanten stehen dürfe. Frankreich müsse so schleunig wie möglich von diesen ohnmächtigen Parlamentariern befreit werden, die das Vaterland vor Europa erniedrigt, seine Finanzen zerstört, die Verwaltung entehrt und durch ihre heuchlerische, feige und unehrliche Politik Zwietracht unter den Bürgern gesäet haben. „Genug der Betrügereien, genug der überschwänglichen und trügerischen Versprechungen, genug der Komödie und des Schacherns, keine Verkäufer von Stellen und Ehrenzeichen mehr!" Die bittere Wahrheit dieser Vorwürfe läßt sich gar nicht verkennen; das Lächerliche dabei ist nur Das, daß es ein Boulanger ist, der sie ausspricht. War nicht Boulanger ein Hausfreund der Ordens-Vermittlerin, der gemeinen Kupplerin Limouzin, und bediente sich nicht Boulanger des berüchtigten Generals Caffarel als seines Handlangers? Er rechnet auf das schlechte Gedächtniß der Franzosen, wenn er annimmt, daß sie seinen eigenen Antheil an diesen anrüchigen Geschäften bereits vergessen haben. Ihn als Wiederhersteller der nationalen Ehre einziehen, hieße doch den Bock zum Gärtner machen. Oder ist der Ekel der Franzosen vor den Ergebnissen der Republik bereits so groß, daß sie gerade von einem der Hauptbetheiligten Rettung aus dem Jammer erhoffen?

Die grellsten Widersprüche Boulanger's in seinen Worten und Thaten, seine frechsten Lügen schaden ihm ersichtlich sehr wenig in den Augen seiner Landsleute. Er brachte ihnen den Glauben bei, er sei „der einzige General, den die Deutschen fürchten". Jeder vernünftige Franzose sagt sich, was aus einem Heere werden soll, wenn ein General die Soldaten zur Kündigung des Gehorsams auffordert; aber trotzdem beruhigen sie sich mit dem Troste: Das wird sich schon zeigen. Sie bilden sich eben ein, Boulanger sei der von der Vorsehung gesandte Retter des Landes. Den Krieg mit Deutschland will die weitaus überwiegende Mehrheit der Franzosen durchaus nicht; aber, so stellen sie sich die Sache vor, es wird erst recht nicht zum Kriege kommen, wenn Boulanger obenauf ist, denn je mehr Deutschland die Franzosen einig um den General geschaart sieht, desto mehr wird es begreifen, daß es seiner Vernichtung entgegenginge, wenn es sie angriffe. Und da Frankreich gar nicht daran denke, Deutschland herauszufordern, so sei die Berufung Boulanger's an die Spitze des Staats gleichbedeutend mit der Sicherung des Friedens. Aus dieser Stimmung heraus erklärt sich ganz einfach, wie Boulanger allemal auf begeisterte Zustimmung rechnen darf, mag er sich als Friedensbürgschaft oder als Wiedereroberer von Elsaß-Lothringen oder als Beides zugleich anpreisen.

Wie verhalten sich nun die Machthaber der Republik, die Regierung und die Kammern, einem so verlogenen und verwegenen Feinde gegenüber? So kopflos wie möglich. In Grenoble fand vorgestern eine Wahl statt. Es war Das, was man in Deutschland Stichwahl nennt. Der erste Wahlgang hatte zu keiner Entscheidung geführt. Der gemäßigte Republikaner hatte 38, der radikale 31,000 Stimmen erhalten, die übrigen hatten sich theils auf Boulanger, theils auf Andere zersplittert; die Monarchisten hatten gar nicht gestimmt. Es war nun ausgemacht, daß bei Stichwahlen die Republikaner sich einigen und Denjenigen die Stimmen geben sollten, der zuerst die meisten erhalten hatte. Die Radikalen hätten also für den Gemäßigten stimmen sollen. Sie brachen aber ihr Wort, um die Gemäßigten zu übervortheilen. Sie setzen die Wahl des Radikalen Gaillard durch; der Gemäßigte Girard erhielt nicht einmal ganz die früheren 38,000 Stimmen; die Zahl der für Boulanger abgegebenen Stimmen stieg von 4000 auf 40,000. Die Gemäßigten schreien über Verrath; sie wollen das Ministerium Floquet stürzen, zumal einige seiner Mitglieder mit den Boulangisten unter einer Decke stecken. Angenommen, sie führten in nächster Woche den Sturz wirklich herbei, so hat Niemand den Vortheil davon, als wieder Boulanger. Er wird ja dadurch beweisen, wie Recht er hat, wenn er seine Kammer-Kollegen beschuldigt, nur an ihren eigenen Vortheil zu denken. So gleitet die französische Republik immer rascher auf der schiefen Bahn herunter. Das schwere Verbrechen, das die französische Revolution beging, als sie das legitime Staatsoberhaupt beseitigte, rächt sich furchtbar an den Enkeln. Eher wird Frankreich nicht genesen, ehe nicht eine dauernde Monarchie seinen Zuckungen ein Ende macht. Daß aber ein Mensch wie dieser Boulanger der Monarchie die Pfade ebnen hilft, das setzt den vielen Unbegreiflichkeiten in jenem Lande die Krone auf.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 14. Mai.

Berlin. Das Befinden des Kaisers bessert sich stetig. Die seit einigen Tagen bestehenden leichten Schlingbeschwerden waren im Verlaufe der Krankheit schon öfter vorübergehend vorhanden. Das Fieber gilt als beseitigt, der Schlaf ist, nachdem sich die Eiterabsonderung verringert, wenig unterbrochen und stärkend, die Nahrungsaufnahme ausreichend, auch ist etwas Appetit vorhanden. Seit Sonnabend vermag der Kaiser ohne jede Unterstützung und ohne Anstrengung im Zimmer zu gehen. Der erhobene Kräftezustand gestattet auch wieder eine umfangreichere geistige Beschäftigung. Zur Zeitungslektüre ist die Vollziehung von Unterschriften getreten, auch schreibt der Kaiser hin und wieder Briefe. Die Aerzte hoffen, daß es möglich sein werde, dem Kaiser nach 3—4 Tagen mit Hilfe des Tragstuhles den Aufenthalt im Freien zu gestatten. Die Uebersiedelung nach Potsdam erfolgt bei Fortdauer des günstigen Befindens Ende des Monats. Die Kaiserin besucht noch im Laufe dieser Woche das westpreußische Ueberschwemmungsgebiet, da nächste Woche die Reise wegen der bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeit nicht wohl ausführbar ist. Gestern empfing die Kaiserin Professor Virchow, der ersucht worden sein soll, die Eiterabsonderung zu untersuchen. — Auf die Adresse der Posener Frauen und Jungfrauen erließ die Kaiserin eine Antwort, in welcher es heißt „Möchten sich die Gebete erfüllen, welche für die Genesung des Kaisers zum Himmel gesandt worden sind." — Zu dem gestrigen Diner bei dem Kronprinzen war auch Prof. v. Bergmann geladen. — Die „Nordd. Allg." erinnert anläßlich der Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmals, daß neben Kaiser Friedrich im deutschen Heere nur noch der König von Sachsen mit dem Maria-Theresia-Orden dekorirt ist. Die Gesammtzahl der Maria-Theresia-Ritter beträgt 39. — Außer dem allgemeinen Amnestieerlaß für die Armee und Marine sind noch weitere Gnadenakte in Aussicht genommen; auf Antrag soll die Strafe erlassen werden Denjenigen, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, nach Verbüßung von 10 Jahren; solchen, die auf Zeit verurtheilt, nach Verbüßung von 3 Jahren, sofern sie sich während der Strafzeit gut geführt. — Weihbischof Kamtkowski in Gnesen ist gestorben. — In Posen fand eine Konferenz nationalliberaler Abgeordneter Zwecks Besprechung der Wahlorganisation für den Landtag statt.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Abstimmung über das Schullastengesetz nach den früheren Beschlüssen vor, worauf die zweite Lesung der Oder- und Spreevorlage folgte.

Oldenburg. Der Landtag hat den Vertrag betreffend den Hafenbau von Nordenham einstimmig und unverändert angenommen.

Paris. Es heißt, Floquet wolle den Beschluß des Pariser Gemeinderathes, für die streikenden Glasarbeiter 10,000 Frcs. zu bewilligen, gut heißen, da es sich um eine Wohlthätigkeit handele. Offiziös wird eine solche Absicht Floquets dementirt. — In Lille war bei der Abfahrt Boulangers der Bahnhof militärisch gesperrt.

Rom. Der Papst verehrte der Prinzessin-Regentin von Brasilien wegen der Abschaffung der Sklaverei die goldene Rose.

Mailand. Das Fieber hat bei dem Kaiser von Brasilien nachgelassen, die Schwäche ist geringer. Die Nacht wurde ziemlich ruhig verbracht.

Newyork. Zwischen Illinois und Iowa wurden durch die Hochfluth des Mississippi große Verheerungen angerichtet. Bei Quincy hat der Mississippi gegenwärtig eine Breite von 10 englischen Meilen. Die Bewohner flüchteten auf höher gelegene Terrains.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest, doch trat bald im Anschluß an schwache Wiener Notirungen eine Abschwächung ein. Der spätere Verlauf brachte eine Befestigung. Der Verkehr in der ersten Börsenhälfte war ziemlich erregt, später ruhig. Credit und Commandit waren niedriger, Darmstädter und Berliner Handelsgesellschaft auf Bekanntwerden der Uebernahme der Aktien der Riebeckschen Montanwerke durch die genannten Banken besser. Deutsche Bahnen behauptet, österreichische schwächer, nur Galizier besser; Bergwerke schwach, fremde Renten still und ein wenig schwankend. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen fest, österreichische still, Banken wenig belebt, Leipziger Diskonto 1 Proz. höher, Industrieen fest, deutsche Fonds still und fest, ebenso österreichische Prioritäten. Privatdiskont 1⅛ Prozent.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Credit 223⅛, Staatsbahn 187½, Lombarden 61,85, Galizier 163,50, Egypter 80,80, 4proc. Ungar. Goldrente 77,60, Diskonto 191,10, Dresdn. Bk. —,—, Handelsg. —, Laura —,—. Still.

Wien, 14. Mai. Credit 278,30, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nordwestb. —, Marknoten —, Ung. Gold —,—. Still.

Paris, 14. Mai. (Schluß.) Rente 82,52, Anleihe 105,67, Italiener 97,05, Staatsbahn 475,00, Lombarden 172,50, do. Prioritäten —, Spanier 69⅛, Egypter 402,81, Ottomanen 518,75, Neue Anleihe —, Türken —. Fest.

London, 14. Mai. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛, 1873er Russen 94, Italiener 96⅛, Lombarden 6⅞, Konv. Türken 14⅛, 4proc. fundirte Amerikaner 129, 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛, Oesterr. Goldrente 87, Preuß. Consols 106, Egypter 79⅞, Neue Egypter 100⅛, Garant. Egypter 102, Ottomanbank 10⅞, Suez-Aktien 85⅛, Spanier 69⅞, 6% Konf. Mexik. Anleihe —. 6% Egypt. —, Neue 3½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 14. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,80, per Septbr.-Decbr. 24,60, ruhig. Spiritus per Mai 41,50, per Sept.-Dec. 43,00, matt. Rüböl per Mai 53,00, per September-Dezember 55,00, fest.

Amsterdam, 14. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 208, per November 208, Steigend. Roggen per Mai 110, per October 109. Behauptet.

London, 14. Mai. (Produkten) Schluß. Weizen mitunter ½ Sch. höher gezahlt. Mehl ½, Hafer ½ bis ¼ Sch. gegen vorige Woche besser, neuer Mais flau, alter Mais fest, übrige Artikel stetig. Stadtmehl 23—31, fremdes Mehl 21—33. — Wetter: Schön.

Der Hamburger Postdampfer „Suevia", Kpt. Barends, ist am 13. d. M. in New-York eingetroffen.

Lokales und Sächsisches.

— Die beiden Professoren an der Leipziger Universität Dr. jur. **Binding** und Hofrath Dr. **Springer**, bei denen kürzlich der Kronprinz von Griechenland Collegien gehört, erhielten vom König von Griechenland das Komthurkreuz des Erlöser-Ordens.

— Eine so zahlreiche und hochansehnliche Trauerversammlung dürfte selten auf dem Trinitatisfriedhofe vereinigt gewesen sein, als gestern Mittag bei der einfachen aber würdigen Leichenfeier des am Himmelfahrtstage im Alter von 73 Jahren entschlafenen Kammerherrn und Leutnant a. D. Herrn **Otto v. Erdmannsdorff**, Mitglied der I. Ständekammer, Inhaber vieler hoher Orden. Nachdem der blumen- und palmengeschmückte Sarg von dem Trauerhause, Ammonstraße 4, durch das städtische Leichenwagen-Institut prunklos nach der Friedhofshalle überführt worden war, erblickte man hier nächst den Verwandten des Heimgegangenen an dem Sarg: Ihre Durchlauchten Prinzen Ernst und Georg v. Schönburg; im Auftrage der Königl. Majestäten und der Prinzen Georg und Friedrich August, Königliche Hoheiten, die Herren Oberhofmeister v. Lüttichau, Oberhofmarschall v. Gutschmid und Adjutant Frhr. v. Wagner. Ferner Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Graf v. Fabrice, v. Nostitz-Wallwitz und Dr. v. Gerber, viele Offiziere aller Grade und Waffen, an ihrer Spitze die Generale v. Holleben, v. Kirchbach, Hübel, Obersten v. Treitschke, v. Egidy, Oberstleutnants v. d. Planitz, v. Zezschwitz und Andere. Von Mitgliedern der I. Ständekammer waren zu bemerken: Bischof Dr. Bernert, Landesältester v. Zezschwitz, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Freiherr v. Burgk, Rittergutsbesitzer v. Böhlau, Kammerherren v. Finck, v. d. Planitz, Graf Wallwitz, v. Cerrini, v. Leipziger, v. Humboldt, v. Carlowitz, v. Schönberg-Rochsburg, Geheimer Rath Herbig, Geheimrath a. D. v. Craushaar, Kammerherr v. Metzsch rc. Ihnen schlossen sich an die Herren Präsidenten v. Berlepsch, Schönberg, Polizeipräsident Schwauß, Geh. Kirchenrath Dr. Kohlschütter, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Graf Otto v. Vitzthum, Kreishauptmann v. Koppenfels, Geheimräthe v. Charpentier, v. Metzsch, Jüppelt, v. Seydewitz, Meniel, Geh. Rath a. D. Schmalz, Exc., Generale z. D. Senfft v. Pilsach, v. Schönberg, Generalleutnant a. D. v. Funcke, Generalkonsul Rosencranz, eine von den Herren Geh. Hofrath Ackermann, Dr. Mehnert und Kaufmann Richter gebildete Deputation des konservativen Vereins, die den Sarg mit einem prachtvollen Kranz geschmückt hatte. Ferner gewahrte man die Herren Justizrath v. Strödel, Amtshauptmann v. Weißenbach, Oberstabsarzt Dr. Jacobi, Korps-Roßarzt Jacob (der 1839 in Penig mit dem Verstorbenen zusammen gedient hatte), und viele andere Leidtragende. Im Namen der Kirche spendete Herr Oberkonsistorialrath Dr. Meier reiche Worte des Trostes und Segens, nachdem das Lied „Ich will Dich lieben, meine Stärke, ich will Dich lieben, meine Zier" von dem Friedhofschor weihevoll gesungen worden war. Herr Consistorialrath Dr. Meier legte seiner tiefergreifenden Trauerrede das Wort Pauli an Timotheus zu Grunde: „Dieses Gebot befehle ich Dir, daß Du eine gute Ritterschaft übest und habest den Glauben und ein gutes Gewissen", hierbei die ritterliche Natur, das furchtlose und treue Wesen, die große natürliche Herzensgüte, die charaktervolle Entschiedenheit, den scharfen Verstand und die ungewöhnliche Beredtsamkeit des Verstorbenen in seinen vielen gemeinnützigen Aemtern und Stellungen preisend. Im Auftrage der I. Ständekammer sprach Kammerherr Edler v. d. Planitz auf Naundorf, der in dem Entschlafenen eine Zierde der Ständekammer und einen treuen Diener seines Königs feierte. Nunmehr setzte sich der Conduct unter Vorantritt des 53 Köpfe zählenden Chores des Fletcher'schen Lehrer-Seminars mit seinen Lehrern unter Choralgesang nach der Erbgruft in Bewegung. Am Grabe hielt Herr Pastor Schmidt aus Plagwitz eine längere vom Herzen kommende und zu Herzen gehende Gedächtnißrede (der Verstorbene war 40 Jahre Patronatsherr von Schönfeld gewesen, woselbst Herr Pastor Schmidt 1876 Seelsorger gewesen war) und Herr Dr. Meier spendete Segen und Gebet.

— Die durch den Tod des Hofrath Dr. Brauer frei gewordene **Hofarztstelle** soll, wie wir hören, nicht wieder besetzt, sondern durch einen Stabsarzt mit versehen werden.

— Das **Festmahl**, welches das Professoren-Collegium des Königl. Polytechnikums zu Ehren des 50jährigen Docenten-Jubiläums des Geh. Hofraths Dr. **Geinitz** vergangenen Sonnabend in den schönen Räumen der „Harmonie" veranstaltete, krönte die Reihe der Festlichkeiten, deren Mittelpunkt der verehrungswürdige Jubilar in diesen Tagen gewesen. Einer großen Familie gleich hatten seine Freunde und Verehrer an diesem Festabende um den Gefeierten sich geschaart, dem durch die Anwesenheit des Herrn Geh. Rath Dr. Petzoldt, als Vertreter des Königl. Cultusministeriums, und des Herrn Reg.-Rath v. Seydlitz, als Vertreter der Generaldirektion der Königl. Sammlungen, eine besondere Aus-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei **E. Kreinsen,** Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.

SLUB
Wir führen Wissen.